

Besonders auf ersteres Werk gedenken wir nach seinem Erscheinen wieder zurückzukommen.

Ein Buch, welches gerade jetzt, gelegentlich des Todes des Barons Karl von Rothschild in Frankfurt a. M. erhöhtes Interesse finden wird, erscheint demnächst bei Effingham Wilson in London unter dem Titel: »A History of the House of Rothschild« und wird ein ca. 400 Seiten starker 8^o-Band werden.

Welche Preise in England für Original Editions, d. h. die ersten Ausgaben selbst der neueren Klassiker bezahlt werden, das illustriert »Book Lore« in seinem Juliheft durch einige Zahlen, die einem kürzlich ausgegebenen Antiquariatskataloge entnommen sind; da wird verlangt: für Byron, 28 Bde. 25 £ (= 500 Mark!); Dickens, 68 Bde. im Orig.-Uwdbd. 210 £ (also über 60 Mark durchschnittlich pro Band!); Thackeray 52 Bde. 110 £; Kingsworth 42 Bde. £ 27.10 sh.; Leigh Hunt 54 Bde. 70 £; Browning 22 Bde. 18 £; Charles Lever, 32 Bde. £ 48.10 sh.

Endlich noch einige Zahlenbeispiele, welchen Absatz zeitgemäße Bücher in England erreichen können:

Von dem bei Partridge & Co. erschienenen Jubiläumsbuch »Queen Victoria: Scenes and Incidents of her Life and Reign« by T. Frederick Ball. Preis 2 sh. 6 d., dessen fünfte Auflage (= siebenundzwanzigstes Tausend) soeben ausgegeben wurde, sind seit April dieses Jahres über 20 000 Exemplare abgesetzt worden. — Von der im gleichen Verlag erschienenen Jubiläumsschrift »The Queen, a Jubilee narrative of personal incidents and scenes in the life of Queen Victoria« mit 12 Illustrationen, à 1 Penny, ist bis jetzt das erste Hunderttausend abgesetzt; und von der bei Smith Elder & Co. erschienenen neuen billigen Ausgabe von Thackerays »Vanity Fair« à 2 sh. 6 d. wurden tatsächlich nicht weniger als 60 000 Exemplare von den Sortimentern sofort bei ihrem Erscheinen (inkl. der im voraus subscribierten Exemplare) fest abgenommen.

Es bilden diese Zahlen sprechende Pendant zu dem ungeheuren Absatz von früheren Werken, wie »General Grant's Memoirs«; »George Eliot's Life« u. a. Und angesichts solcher riesigen Unternehmungen, wie die oben erwähnten von Low & Co., Longmans, angesichts solcher Preise, wie sie Antiquare erzielen und solcher Absatzahlen hört man auch in England beständig Jammer und Klage über »Badness of Trade«! — —

Verdeutschungs-Wörterbuch der Kunst- und Geschäftssprache des Deutschen Buchhandels und der verwandten Gebiete von Adolf Reinecke. Berlin 1886, Adolf Reinecke. Taschenformat. Gebunden 2 M.

Auf der Tagesordnung der diesjährigen Hauptversammlung des Börsenvereins befand sich auch der Vorstandsantrag: den Berufsgenossen zu empfehlen, die entbehrlichen Fremdwörter im Geschäftsverkehr des Buchhandels thunlichst zu vermeiden. Dieser Antrag wurde, wie bekannt, mit Einstimmigkeit angenommen.

Heute nun heißen wir das vorstehende Verdeutschungs-Wörterbuch aufrichtig willkommen; denn es bietet eine schätzenswerte Handhabe zur Inangriffnahme der Verwirklichung des oben angeführten Beschlusses, welchem es in kurzer Frist auf dem Fuße folgte. Trotz dieser Kürze der Zeit ist das Werkchen übrigens kein Gelegenheitszeugnis, sondern die Frucht langer Vorbereitung. Der Verfasser hat sich seit Jahren mit Verdeutschungen beschäftigt und den Stoff zu dem vorliegenden Buche gesammelt; derselbe brauchte nur gesichtet und druckfertig gemacht zu werden, um die Arbeit gerade zu rechter Zeit in die Hände der Berufsgenossen gelangen zu lassen.

Wir haben es mit einer gründlichen, fleißigen und gewissen-

haften Leistung zu thun, welche dem rühmlichen Streben entsprungen ist, unserer deutschen Muttersprache im buchhändlerischen Verkehr zu ihrem Rechte zu verhelfen. In möglichst erschöpfender Weise sind die Fremdwörter aus den Gebieten des Buch-, Kunst-, Noten-, Landkarten-, Papier-, Schreib- und Zeichenwarenhandels, der Buchdruckerei und Buchbinderei, des Zeitungswesens und endlich der Schriftstellerei berücksichtigt worden. Der Herausgeber ist von warmer Vaterlandsliebe und gleichzeitig von echter Berufsfreudigkeit durchdrungen, und von solchem Geiste befeelt glaubt er, mit seinem Wörterbuche dem Gesamtbuchhandel einen Dienst zu erweisen. Dabei betont er mit liebenswürdiger Bescheidenheit, daß sein Buch keinen Anspruch auf Vollkommenheit oder Unfehlbarkeit mache; im Gegenteil, es sollen seine Verdeutschungen von jedermann geprüft und wo irgend thunlich verbessert werden. Seine Ausführungen sollen mehr Vorschläge und Anregungen als unantastbare Vorschriften sein.

Angesichts solcher Selbstlosigkeit und Hingabe für die Sache allein gereicht es uns zu besonderer Genugthuung, die Übersetzung der vorkommenden Fremdwörter zum weitaus größten Teile als sinngerechte und brauchbare, also zutreffende, bezeichnen zu dürfen. Dagegen kommen freilich auch Verdeutschungen vor, die unserm Gehöre und der Zunge ungewohnt erscheinen; das war aber bei der Natur und Bestimmung des Buches schwer zu umgehen, es sollte ja zugleich eine Sammlung von Verdeutschungsproben sein! Wir können nicht umhin, an dieser Stelle zu wiederholen, was wir schon in unserer Abhandlung »Das Fremdwörterunwesen und der deutsche Buchhandel« (vgl. Börsenblatt Nr. 114 vom 19. Mai l. J.) sagten, daß es nämlich gewisse Fremdwörter giebt, die vorläufig besser unübersetzt bleiben, weil sie sich nicht kurz und bündig, ganz dem eigentlichen Sinne entsprechend, verdeutschten lassen. Einige Beispiele mögen dies erläutern.

Das Wort Abonnement hat eine sehr vielseitige Bedeutung. Man kann ein Abonnement auf Lieferungswerke, Zeitschriften und Tagesblätter, dann in Leihbibliotheken, Musikalienleihgeschäften und Lesezirkeln, ferner für Theaterplätze, Konzertaufführungen, Bäder, öffentliche Vergnügungsorte, endlich für Fahrten mittels Eisenbahn, Dampfschiff oder Omnibus u. s. w. nehmen. Auf den Buchhandel angewendet, versteht man unter Abonnement die Verpflichtung zur Abnahme von Lieferungswerken und Zeitschriften für gewissen Umfang oder auf eine bestimmte Dauer, sei es gegen Vorausbezahlung oder gegen nachträgliche Vergütung.

Die Übersetzung mit »Dauerbezug« oder »Zeitbezug« ist nicht ganz richtig, jedenfalls kein vollkommener Ersatz für das Wort Abonnement. Noch weniger gefällt uns der Abonnent als »Dauerbezieher« oder »Zeitbezieher«, denn man kann wohl auf Dauer oder auf Zeit, aber niemals eine Dauer oder eine Zeit beziehen, was streng genommen eine derartige Übersetzung eigentlich ausdrückt. Und wie seltsam würde es erst klingen, wenn jemand sagen wollte, er »dauerbeziehe« oder »zeitbeziehe« die Gartenlaube, anstatt er sei auf dieselbe abonniert. Da helfe man sich lieber mit Umschreibung (was auch in vielen andern Fällen das Beste ist) und sage: ich bin ständiger Abnehmer der Gartenlaube, wodurch ausgesprochen wird, daß er Abonnent und nicht bloß Leser des Blattes ist.

Wenn wir für Antiquar allenfalls den »Altbuchhändler« gelten lassen wollen — die Übersetzung mit »Schmöklerhändler« lautet abscheulich, — so können wir für das Wort antiquarisch die Bezeichnungen »altertümlich« oder »altbuchhändlerisch« durchaus nicht annehmen. Antiquarisch werden auch neuere